

schaft der Wissenschaften Hamburg, Bd. 2 Heft 7 (1984), Hamburg 1985, Kommission Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 83 S., behandelt in weitausgreifender Darstellung die vieldiskutierten Eide der Kreuzfahrerfürsten an den byzantinischen Kaiser 1097, deren Konsequenzen und die Manifestationen normannischen Eroberungsrechtes, insbesondere bei der Inbesitznahme Antiochias 1098 durch Boemund von Tarent. 1097 seien die Kreuzfahrer mit Ausnahme Raimunds von Toulouse Vasallen des byzantinischen Kaisers geworden, der ihnen aber keine Lehen gegeben habe, weil dies byzantinischem Staatsdenken widersprochen habe. Hier scheint mir allerdings Pryor in seiner dem Vf. aus zeitlichen Gründen unbekannt gebliebenen Arbeit (DA 41, 275) nachgewiesen zu haben, daß das *homagium* 1097 nicht geleistet wurde. Höhepunkt der Untersuchung ist eine Neuinterpretation des Vertrages von Deabolis zwischen dem Basileus und Boemund (1108). Nicht als Lehen habe Boemund jetzt Antiochia erhalten, sondern als *Pronoia*, d. h. als Geschenk auf Lebenszeit. Damit setzt sich Vf. ab von der ganzen bisherigen Forschung. Seine Interpretation ist in der Tat möglich, wenn sie wohl auch noch weiterer Diskussion bedarf, vor allem mit R. J. Lilie. H. E. M.

Hans Eberhard Mayer, *The Succession to Baldwin II of Jerusalem: English Impact on the East*, *Dumbarton Oaks Papers* 39 (1985) S. 139–147, zeigt, daß die Ernennung der jerusalemitanischen Königstochter Melisendis zur offiziellen *haeres regni* höchstwahrscheinlich nicht eine von Jerusalem initiierte Aufwertung war, um sie ihrem künftigen Gemahl, dem Grafen Fulko V. von Anjou, schmackhafter zu machen, sondern eine in den langwierigen Eheverhandlungen erhobene Forderung Fulkos zu seiner eigenen Absicherung, da es in Jerusalem um die erste weibliche Thronfolge ging und überdies das Königtum des Vaters der Melisendis anfänglich der Legitimität ermangelt hatte. Als Vorbild diente die Ernennung der Kaiserinwitwe Mathilde zur Erbin Englands am 1. Januar 1127, die Fulko wegen der schon ein halbes Jahr später erfolgenden Verlobung seines Sohnes mit Mathilde in allen Details bekannt war. H. E. M. (Selbstanzeige)

Sylvia Schein, *Between Mount Moriah and the Holy Sepulchre: The Changing Traditions of the Temple Mount in the Central Middle Ages*, *Traditio* 40 (1984) S. 175–195, geht dem Wechsel in der Bedeutung des Tempelberges in der Chronistik und den Pilgerberichten nach. War in den christlichen Quellen der byzantinischen Zeit der Tempelberg hauptsächlich die Szene neutestamentlicher Ereignisse, wurde er in der Kreuzfahrerzeit mit Königspalast und später dem Hauptsitz der Templer in der Aqsa Moschee und dem Chorherrenstift im Felsendom zum eigentlichen Stadtzentrum; auch wurden alttestamentliche Ereignisse von der Grabeskirche wieder auf den Tempelplatz zurückverlegt. In der Mamlukenzeit kehrte sich das unter dem Einfluß der Franziskaner der Custodia Terrae Sanctae, die in alttestamentlichen Traditionen das ungeliebte jüdische Element sahen, wieder um, und der Tempelplatz wurde hauptsächlich als Ort gewisser Ereignisse im Leben Marias und Jesu gesehen. Eine schöne und weiterführende Arbeit. H. E. M.

Sylvia Schein, *Latin Hospices in Jerusalem in the Late Middle Ages*, *Zs. des Deutschen Palästina-Vereins* 101 (1985) S. 82–92, 2 Abb., geht in einer interessanten Untersuchung der Pilgerunterbringung im spätm. Jerusalem nach. Lange wurden die Pilger konzentriert und dadurch auch gut überwacht untergebracht, an-